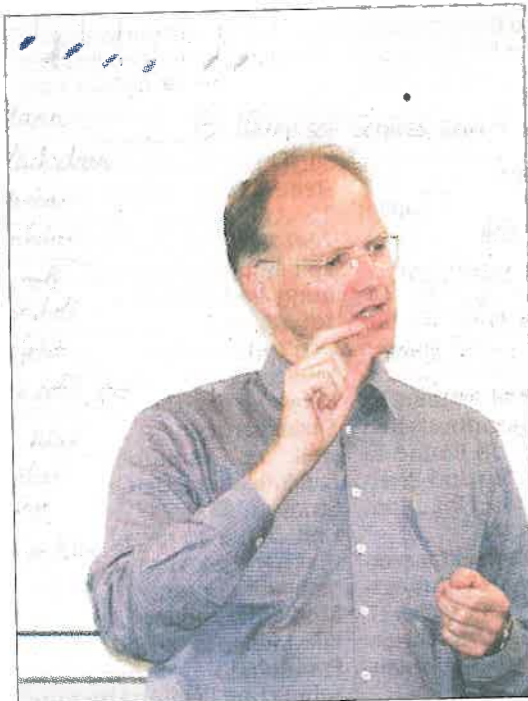


# Vom kreativen Umgang mit der Musik

Hauptschule der Kurstadt gratuliert dem BKO auf ihre Weise – Uraufführung heute in der Wandelhalle



Matthias Rietschel (oben) vom BKO vor dem von den Hauptschülern der 6b selbst geschriebenen Rap-Text: „Jeder im Publikum will euch kennen lernen.“ Ein Beitrag zum Gelingen des Abends leisten Diana und Musiklehrerin Lioba März (unten) auch mit der Flöte.

■ BAD BRÜCKENAU. Die wenigsten der Schüler in der Klasse 6b hätten sich jemals träumen lassen, einmal mit einer eigenen Komposition auf einer Bühne zu stehen. Das Bayerische Kammerorchester Bad Brückenau (BKO) hat das möglich gemacht. Es wollte seinen 30. Geburtstag nicht „im eigenen Saft“ feiern, sondern mit jenen zusammen, für die es auch seine Konzerte gibt.

Es geht ziemlich laut zu im Musiksaal der Hauptschule, als Dimitri und Svenja, Lukas und Janine, Andreas und Karina, Nicole und Dominik und all die anderen der insgesamt etwa 20 Mädchen und Jungen zusammen mit ihrer Musiklehrerin Lioba März, BKO-Vorstand Matthias Rietschel und Dirigent Gernot Schulz für ihren heutigen Auftritt in der Wandelhalle

proben. Flaschen klirren, man prostet sich zu. Einer nach dem anderen nimmt das Mikrofon in die Hand, nennt seinen Namen, Holzstückchen stellen die Raketen für ein Feuerwerk dar, Schlüssel mit Schneebesen und andere selbstgebaute Instrumente erklingen ...

Laut geht es ja auch bei einer Party zu mit Begrüßung, Gelächter, Gesprächen, wildem Tanz und schließlich zischenden Feuerwerksraketen. Vielleicht hätte Händel seine Freude bei dieser Art von „Feuerwerksmusik“, die Daniel mit Hilfe eines Bonbonpapiers ersonnen hat.

## Es wird krachen ...

Eine solche Feier eben ist (aus gegebenem Anlass) der Grundgedanke dieser „Komposition“. „Ich würde den Auftritt in der Wandelhalle nicht Konzert nennen, sondern eher eine kreative Stunde mit freier Musik“, so Rietschel. Und kreativ waren die Jugendlichen vom ersten Tag an. „Wir feiern heut' ein Fest, spielen, tanzen, singen. Wollt ihr mit uns lachen? Alle lassen's krachen“ heißt es beispielsweise in ihrem selbstgeschriebenen Rap extra für diese Feier. „Und es wird krachen in der Wandelhalle“, bestärkt Rietschel die Kinder am Ende des vierten Probenabends.

Die Ideen der Schüler in eine Form zu bringen, ihnen zu sagen, dass sie bei der Begrüßung zur Party an Michaels Mikrofon beispielsweise laut und deutlich ihren Namen sagen und so die Aufmerksamkeit aller im Saal auf sich ziehen (was ohnehin schwierig genug ist bei dem nicht selten unterentwickelten Selbstbewusstsein der Kinder) – das war der



„Jetzt wird's richtig schwierig“, so Gernot Schulz zu den Jungen. „Aber es ist super, wie Ihr angefangen habt“, macht er gleichzeitig Mut. Der international gefragte Dirigent, der morgen im König-Ludwig-I.-Saal auch das Festkonzert des BKO leitet, und Matthias Rietschel haben den Schülern der Klasse 6b wertvolle Tipps bei der „Komposition“ ihrer „Feiermusik“ gegeben, die sie heute Abend in der Wandelhalle vorstellen. Kh/Fotos (3): K. Herzog

Part der professionellen Begleiter an ihrer Seite. „Es macht immer wieder Spaß zu erfahren, was die Beschäftigung mit Musik und Klang bei Kindern auslösen kann“, betonen Rietschel und Schulz.

## Ansprüche des Orchesters

Kinder und Jugendliche an Musik heran zu führen und sie im besten Falle dafür zu begeistern, das ist eines der ersten Ziele des Klangkörpers. Gemeinsame Projekte haben das Orchester in den sechs Jahren, seit es in der Kurstadt angesiedelt ist, bereits mit der Grundschule, der Realschule und dem Gymnasium verbunden. Und nun war die Hauptschule an der Reihe.

„Wir machen keine Unterschiede unter den Schulsystemen“, betont Matthias Rietschel. „Im Gegenteil. Ich sehe es sogar als eine anspruchsvollere Aufgabe an, Kindern, die durch ihren familiären Hintergrund meist eher kulturunterversorgt sind, zu ihrem Recht zu verhelfen. Alle Kinder nämlich haben das Recht, ihre Kreativität auszuprobieren und zu entwickeln.“

Dazu hat er sich für das jüngste BKO-Geburtstagsvorhaben auch den richtigen Mann an seine Seite geholt: Gernot Schulz, international gefragter Dirigent aus Berlin. Und er kann Matthias Rietschels Auffassung nur bestätigen: „Es ist ein Muss, sich um die Jugendlichen zu kümmern und sie nicht von vorn-

herein als talentiert oder untalentiert zu selektieren“, betonte er im Gespräch mit der Heimatzeitung.

## Der Weg ist das Ziel

Es komme gar nicht darauf an, ob ein „großes Werk“ auf die Bühne komme oder nicht. „Es ist der Prozess des Miteinander-Arbeitens, der mindestens ebenso wichtig ist, wenn nicht noch wichtiger. Der Weg ist das Ziel. Es ist ein Prozess, in dem die Schüler spüren, dass ihre Ideen gefragt sind, sie ernst genommen werden und am Ende etwas heraus kommt, worüber andere staunen und sich freuen. Dieses Gefühl haben sie in der Regel viel zu selten.“

K. Herzog

